# Der Atem der Geschichte

Einen Blick in die Geschichte der DDR, ihre Künstler und die nachfolgende Generation der sogenannten Leipziger Schule gewährt eine hochrangige Ausstellung in Schloss Mochental. *Von Christina Kirsch*

Wir sind die Alten“, frohlockte recht munter einer der „alten“ Maler bei einem gemeinsamen Fototermin. „Die Alten“ in der Galerie Schloss Mochental sind allesamt ehemalige Meisterschüler von Bernhard Heisig, einem Altmeister der Malerei, der auch das Portrait von Helmut Schmidt im Bundeskanzleramt gemalt hat. Schmidt wählte bewusst einen DDR-Maler als Porträtisten und entfachte damit eine Diskussion über den Stellenwert der DDR-Malerei, die mehr oder weniger dem Diktat eines Regimes folgte.

In der Ausstellung „Bernhard Heisig und ehemalige Meisterschüler“ weht einen der Atem der Geschichte direkt an. „Geschichte erscheint in Heisigs Bildern aus der Perspektive eines Menschen, der selbst in sie verstrickt ist“, meinte zur Eröffnung Johannes Honeck, der Museumsdirektor der Kunsthalle Jesuitenkirche in Aschaffenburg. Als junger Soldat gehört Bernhard Heisig der Waffen-SS an.



Künstler, Sammler, Laudatoren und Galerist Ewald Schrade freuten sich über Hunderte von Vernissagebesuchern. *Foto: Christina Kirsch*

Seine lebenslange Beschäftigung mit Krieg und Gewalt zeigt sich in berührenden Bildern wie „Zu Ludwig Renn Krieg II“ von 1988. Ein alter Mann liegt verwundet mit zerrissenem Hemd auf einem Schlachtfeld. Ein Soldat beugt sich über ihn, aber der Verwundete japst bereits mit offenem Mund nach Luft. Verkohlte Baumstämme verweisen auf die Verwüstung. Bernhard Heisig habe eine besondere Form des Historienbildes entwickelt, meinte der Laudator. Vergangenheit und Gegenwart griffen ineinander. Heutige Betrachter mahnen sie.

Auch Innenminister Manuel Hagel sah als Schirmherr der Ausstellung in den Bildern ein „Gespräch zwischen dem Neuen und dem Alten“. Bernhard Heisig kam 1925 in Breslau zur Welt. Im Oktober 1949 begann er sein Studium in Leipzig. Im selben Monat wurde die DDR gegründet. Sein künstlerisches Leben sei ein Riss in der Geschichte, meinte Hagel, der die Geschichte weiterführte. Heisigs Bilder seien ein Spiegel und sie sprächen mit Hilfe der Geschichte über die eigene Zeit. Söhne und Töchter, aber auch die Schüler des Lehrenden Bernhard Heisig erbten die Geschichte. „Aber sie erben nicht die Schuld“, meinte Hagel.

### Auch landschaftliche Idylle

„Sie erben den Auftrag, hinzusehen“. Und das tun sie sehr unterschiedlich, was für die Qualität ihres Lehrmeisters spricht, der seinen Schülern die Freiheit zugesteht, eigene künstlerische Wege zu beschreiten. Bernhard Heisigs Sohn Johannes zeigt unter anderem im Selbstportrait „Selbst mit rotem Lappen“ einen ungeschönten Blick und eine körperliche Präsens, die den Betrachter beinahe anspringt. Andere Bilder wie „Brandschatz“ von 1996 sind dramatisch. Johannes Heisig zeigt aber auch landschaftliche Idylle. Hartwig Ebersbach entwickelte eine bewegte, expressive Bildsprache ohne Gegenständlichkeit. Von Hubertus Giebe, der sich ab 1989 immer wieder politisch zur Demokratie äußert, entdeckt man scharf gezeichnete, präsente Figuren, aber auch einen grandiosen Sonnenuntergang. In Werner Liebmanns Bildern wie den „Stadtmusikanten“ oder „Der Rädermann“ kann man sich in schwungvollen Details verlieren.

Für alle Schüler ist Bernhard Heisig der Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Beziehungen. Ihnen sei das Vertrauen gemeinsam, dass sich im Malen etwas über den Menschen und sein Verhältnis zur Welt erfahren lässt, meinte Honeck. Die Wege der ausgestellten Maler führen durch Leipzig und Dresden, durch die Kunst und Gesellschaft der DDR und die Umbrüche nach 1989.

Das Konzept der hochkarätigen Ausstellung entwickelte Manuel Seiz, der Sohn des Reutlinger Sammlers und Unternehmers Siegfried Seiz, der seit den achtziger Jahren Künstlerateliers besucht. Sein Sohn Manuel begleitete seinen Vater seit seinen Kindertagen und ist auch der Galerie Schrade eng verbunden. Galerist Karl Ewald Schrade war nicht nur überwältigt vom Ansturm Hunderter Vernissagebesucher, sondern auch von der Qualität des Gezeigten, das als Fingerzeig der Geschichte gesehen werden kann.

## Galerie Schrade Schloss Mochental

**„Bernhard Heisig** & ehemalige Meisterschüler“, Galerie Schrade Schloss Mochental, Dauer bis 6. Dezember 2026, Mi – Sa 13 – 17 Uhr, So 11- 17 Uhr.